

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 38 (1934-1935)
Heft: 11

Artikel: Kinder müssen fröhlich sein
Autor: Hoff, Agnes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667906>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Drei Schritte vor dem hohen Portal stützte sie plötzlich und sah sich um.

Nebenan saß eine runzlige alte Garderobe-frau aufrecht auf einem Stuhl; aber sie war ihrer Umwelt entrückt und schlief.

Die einsame Maske fuhr sich mit einem Finger der linken Hand ans Kinn (als ob sie etwas überlegte), trat dann einen Schritt zurück und langte mit ihrer andern Hand tief in die Manteltasche.

Im nächsten Augenblick zuckte die Garderobe-frau jäh auf; es war etwas seltsam Schweres in ihren Schöß gefallen.

Wie? Was? Ein gespickt volles Portemonnai?

Als die glückliche alte Frau aber aufblickte und sich fragend umsah, gewahrte sie nur noch einen hohen schmalen Schuhabsatz, der unter der zuschlagenden Portaltüre noch kurz aufschimmerte und dann verschwand ...

Otto Frei.

Brutliedli.

Wer weiß mer öppis Schöners
As sone Brut im Grust?
Ischi nüd wie=n= es Blüemli,
Wo jedes Beili glust?

Ischi nüd wie=n= es Estli
Im Bluest, ganz überschneit,
Ischi nüd wie=n= en Christbaum,
Wo tufig Herzli treid?

Ischi nüd d' Sunne fälder,
Wo=n= alles überschint
Und bis is hinderst Chlimsli
Vun ihrem Schätzli zündt?

Es chund en dicke Näbel,
De häsch kä Herz und Muet. —
Es Blickli vu der Sunne
Macht alles wieder guet.

Und wie die Auge wundred!
Frögt jedes: Isch ä gwüß?
Bin i hüt nüd im Himmel,
Bin i im Paredies.

Es spiht si fine=n= Öhrli
Und loset zringelum.
D' Wält isch eis Orgelliedli,
Rüeft jedes Pfifli: Chumm!

Chumm flingg, min Schätz, an Scherme,
Chumm hei go understah!
Mer händ e sichers Dächli,
Es cha kän Blitz drischla.

Und zoberst uf em Gibel,
Ghörsch nüd, es Glöggli lüt'.
En Engel zieht am Seili,
Und weisch, was das bidüt'?

Glück bis is hinderst Eggli,
Und Glück 's Jahr us und i.
Mer lönd das Glöggli lüte,
So müe=mer fälig si.

Ernst Eschmann.

Kinder müssen fröhlich sein.

Von Pädagogin Agnes Hoff.

Oft und oft klagen Mütter, daß sie die Fröhlichkeit ihrer Kinder nervös und „ganz frank“ mache. Ich glaube an die absolute Güte der Mütter. Wenn sie dennoch so sprechen, so handelt es sich um ein großes Missverständen, um eine Verwechslung. Denn keine wirklich liebende Mutter würde ruhig den Vorwurf auf sich ruhen lassen, daß sie ihrem Kinde Fröhlichkeit missgönne. Wenn dem so ist, muß da etwas sein, was einer ruhigen Auseinandersetzung bedarf.

Was ist überhaupt Fröhlichkeit des Kindes? Es ist die Bejahung seines Lebens, es ist die

Harmonie mit seiner Umwelt, die beschwingte Entfaltung aller seiner geistigen und seelischen Kräfte, hauptsächlich im Spiel. Es ist die Entfaltung seines Humors, seiner Erfindungsgabe, das seelische Kraftbad aller seiner Lebensäußerungen. Wie kommt es aber, daß angesichts all dieser hohen, unerlässlichen Werte die Fröhlichkeit der Kinder den Müttern so oft Verdrüß schafft?

So wie Unterricht unumgänglichen Bestandteil geistiger Kinderentwicklung bildet, so ist Fröhlichkeit seelische Entwicklung. Wie wir für den Unterricht bestimmte Stunden, bestimmte

Räume und Umgebung festlegen, müssen wir Umstände schaffen, wo Fröhlichkeit die Kinder beglückt und ihre erzieherische Aufgabe entfalten kann, ohne die Mütter zugleich zu bedrücken oder gar zu verärgern.

Ich habe ein überaus temperamentvolles Kind. Dennoch haben wir in der Sache ein sehr glückliches Übereinkommen. Gretl weiß ganz genau, wann und wo sie spielen und sehr lustig und lärmend sein darf, was sie zu ihren Spielen verwenden und welche Kinder sie mitbringen kann.

Wird gespielt, gilt als erstes Gebot, daß ein altes Kleidchen angezogen wird. Aller Verdruss, ein Kleid könnte verdorben werden, ist damit ausgeschaltet. Überhaupt meine ich, zum Begriff fröhliche Jugend gehört Einfachheit. Alle Katastrophen teuerer Garderobe erstickten wirkliche, selige Kinderfröhlichkeit. Dann der Raum. Gretl ist so glücklich, im Sommer einen Garten zu haben. Wenn die Aufgaben beendet sind, das aber geht sehr schnell, wenn wirkliche Freizeit winkt, darf sie in den Garten. Da gibt es eine Kammer mit Gartengeräten. Es ist eine Fundgrube für ihren Erfindergeist und Tätigkeitsdrang. Ausgemacht ist, daß nach dem Spiel alles an seinen Platz kommt. Ansonsten hat sie vollkommene Freiheit, die Sachen nach Belieben für ihre Spiele, ihre „Arbeit“, wie sie sagt, zu verwenden.

Dieses von Gretl selbst gesprochene Wort hat mich eines Tages auf eine gute Idee gebracht. Sie bezeichnete ihr Spiel als Arbeit. Ich nahm den Gedankengang auf, gab ihrem Spiel dauernde Freude und legte der Sache Wichtigkeit bei. Gretl räumte manchmal das kleine Lusthaus auf, wo ihr Spielplatz etabliert ist. Ich verpflichtete mich, ihr an jedem Samstag 50 Rappen zu geben, wenn das Lusthaus die ganze Woche schön und ordentlich gehalten ist. Die Sache klappert herrlich. Das Lusthaus ist erst jetzt recht ihr Reich geworden, für das sie sorgen und arbeiten muß, sie hat das Gefühl, eine Verantwortung übernommen zu haben.

Sie macht ihre Arbeit ohne Kontrolle, ganz als Spiel, singt und pfeift ihr Liedchen, ist selig über unsern Welt. Ich schaue mir manchmal ihre Arbeit an, lobe oder tadle, aber immer in der gleichen Form, als ob ich es mit einem Erwachsenen zu tun hätte. Die beste Form ist gerade gut genug. Bringt Gretl Freunde, darf von 3 bis 6 Uhr gelärmst werden, der Rasen ist zu schönen, Blumen dürfen nicht abgerissen

werden. Ich höre sie jedesmal, wenn sie ihre Freunde über diese Gebote unterrichtet. Zu dieser Zeit gibt es wirklichen, ehrlichen Lärm, da wird gelacht und getollt, da lebt und tobt sich das kleine Volk aus. Ich vermeide, so hoch es auch hergehen mag, während dieser Zeit jeden Zwischenruf. Ich fühle mich als Vertragspartner, der sich an seine Verpflichtung halten muß. Dann ist es auch noch so wertvoll, zu sehen, was Kinder wirklich fröhlich macht. Die absolute Sicherheit ihres guten Rechtes, ganz nach Belieben Spiel und Unterhaltung zu bestimmen. Wenn man ihnen die Freiheit in solcher Form gibt, ist Missbrauch so gut wie ausgeschlossen. Sie haben schon Ehrgefühl genug, um zu wissen, daß solche Abmachung Ehrensache ist, und daß sich beide Teile daran halten müssen. Schlag 6 Uhr muß Schluss sein. Jetzt muß ruhig gespielt werden. Und es geht wirklich. Bitte, es nur auf eine Probe ankommen zu lassen! Im Winter ist ein Zimmer der Tummelplatz, es kommt gar nicht vor, daß der Rummel in andre Räume verlegt wird. Ausgemacht ist ferner, daß kein Hausgebrauchsgegenstand ohne Erlaubnis zum Spiel verwendet wird. Im Gegenfall darf Gretl über ihre Spielsachen frei verfügen. Wenn sie etwas herschenkt, pflegt sie mich aber gewöhnlich zu fragen, obwohl es noch gar nie vorgekommen ist, daß ich es nicht erlaubt hätte. Aus all dem Gesagten soll hervorgehen, daß mein Bestreben darauf gerichtet ist, unsre Lebensbezirke richtig abzugrenzen. Gretl muß ihre Kinderwelt ungeschmälert mit ihrer Fröhlichkeit, mit ihrer manchmal auch nötigen Unbändigkeit haben. So jung sie ist, versteht sie aber, daß ich mein Leben neben ihr leben muß, daß sie mir deshalb die gleiche Rücksicht schuldet. So kommt es, daß Gretl eines der fröhlichsten Kinder ist, das man sich vorstellen kann.

Wenn ihr, Mütter, wüßtet, wie ihr es euch mit euren Kindern um so viel leichter machen könnet! Die Kinder unsrer Zeit sind erstaunlich flug, verständig, lebensverbunden. Versucht, mit ihnen wie mit gleichwertigen Partnern zu verhandeln, ihr werdet ungeahnte Erfolge erleben. Schenkt ihnen Vertrauen, aber nicht herablassend, behandelt den kleinen Partner mit Höflichkeit. Erst wenn alle Verdrießlichkeiten, ewigen Zusammenstöße, kränkenden Auseinandersetzungen entfallen, kann eine Atmosphäre entstehen, in der gottgewollte Kinderfröhlichkeit gedeiht. Sie ist ein Gut von Ewigkeitswert.